

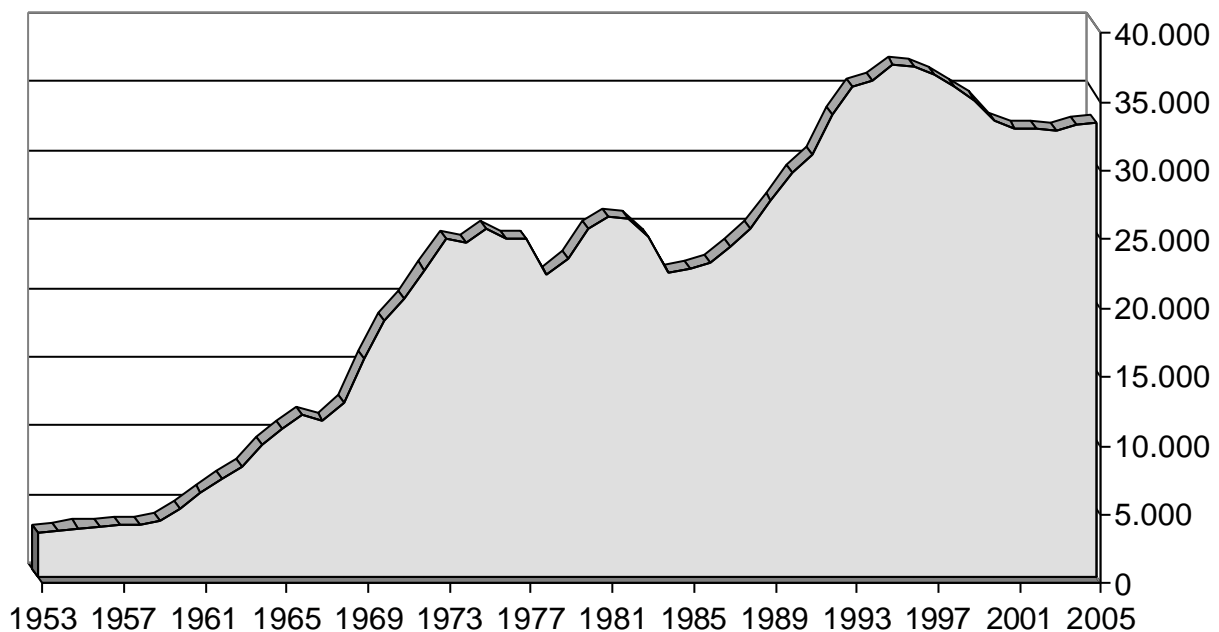
Das Krefelder Modell

Zur historischen Entwicklung des Krefelder Modells

Mit Beginn der siebziger Jahre wurde das Problem der Beschulung von Kindern und Jugendlichen von Ausländern, die als "Gastarbeiter" mit ihren Familien nach Krefeld kamen, erkannt und mit der Entwicklung eines kommunalen Handlungskonzepts zur sprachlichen und sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen aus Ausländerfamilien begonnen. Die Überlegungen mündeten 1975 in einen ersten Modellversuch im Primarbereich, dem weitere, ausgedehnt auf den Elementar- bis in den Sekundarbereich II, folgten. Dabei steht dieser Begriff für eine Konzeption, die in den darauffolgenden Jahren in weiteren Modellversuchen erprobt und in einer breiten Praxis in allen Schulformen und auf allen Schulstufen in Krefeld umgesetzt wurde. Das kommunale Gesamtkonzept wurde über die Grenzen Krefelds hinaus als **Krefelder Modell** bekannt und erhielt 1982 von der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU/CSU Deutschland den Konrad-Adenauer-Preis in Gold.

Die 1986 in Krefeld eingerichtete **RAA** (Die ersten acht RAA's wurden 1981 im Ruhrgebiet in einem fünfjährigen Modellversuch erprobt) nahm die Erfahrungen des Krefelder Modells auf und entwickelte die Prinzipien, Verfahren und Methoden des Handlungskonzepts weiter in Richtung auf Interkulturelle Erziehung und Öffnung von Schule. Auch nach Abschluß dieser Modellversuche wurden die erprobten Verfahren und Methoden weitergeführt und auf die sich wandelnde Situation hin weiterentwickelt.

Entwicklung der Ausländerzahlen in Krefeld von 1953 bis 2005



Modellversuche zur Entwicklung des Krefelder Modells von 1975 bis 1994

1975 - 1979 Grundschulprojekt "Innere und äußere Differenzierung im Primarbereich bei hohem Ausländeranteil"

- 1978 - 1981 "Ausländische Kinder im Kindergarten"
- 1980 - 1985 S I - Projekt "Unterrichtliche und außerunterrichtliche Integrationshilfen für türkische und deutsche Schüler in der Sekundarstufe I"
- 1981 - 1984 "Einsatz sozialpädagogischer Fachkräfte im Berufsvorbereitungsjahr"
- 1986 - 1989 S II - Projekt "Berufliche Qualifizierung von Schulabgängern schwerpunktmäßig aus den Hauptschulen im Regelwerk des dualen Systems und des berufsbildenden Schulwesens ..."
- 1991 - 1994 "Entwicklung einer flexiblen Schul- und Unterrichtskonzeption zur Integration unterschiedlicher Minderheiten am Beispiel der Aussiedlerkinder"

Weitere Projekte zur Förderung der Integration von Zuwanderern

- 1998 - 2000 EU-Projekt "Zukunftschancen für italienische Jugendliche schaffen"
- 1999 - 2002 Handlungskonzept zur interkulturellen Pädagogik in Tageseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Erwachsenenbildung
- 2000 - 2003 Sprachförderung von Grundschulern mit den Mitteln des Theaters
- 2005 - 2006 "Integrationsfahrplan für Krefeld", KOMM-IN Projekt zur Verbesserung der Aufnahme und Integration von Neuzuwanderern in den Kommunen mit einer Ausländerbehörde

Vor dem Hintergrund zurückgehender Sprachkenntnisse bei Schulneulingen wurde von 1999 bis 2002 ein gemeinsames Handlungskonzept zur **"Interkulturellen Pädagogik in Tageseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Erwachsenenbildung"** entwickelt und umgesetzt. Dieses Handlungskonzept erhielt 2006 die Silbermedaille des bundesweit ausgeschriebenen Konrad-Adenauer-Preises. Die Preisverleihung fand am 18. Februar 2006 in Frankfurt/Main statt.

Die neue Qualität dieses Projektes besteht in der Kooperation und im Netzwerk von im wesentlichen drei Bereichen, aus dem Elementarbereich, dem Schulbereich und der Erwachsenenbildung. Im Zentrum der Bemühungen steht die Sprachförderung bei Kindern ab dem dritten Lebensjahr, sowie die Sprachförderung der Eltern (Mütter).

Von 2000 bis 2003 wurde an drei ausgewählten Grundschulstandorten Methoden und Verfahren der Sprachförderung mittels der Möglichkeiten des Theaters entwickelt, erprobt und implementiert.

Auch in diesen Projekten hat das gemeinsame Lernen von deutschen und ausländischen Kindern Vorrang vor jeder separierenden Form.

Die wesentlichen Elemente des Krefelder Modells werden wie folgt beschrieben:



Regelschule und Regelklasse

Ausländische Kinder besuchen vom ersten Tag an die Regelklasse in der Regelschule mit ihren deutschen MitschülerInnen. Damit wendet sich das Krefelder Modell gegen separierende Formen der Beschulung wie Auffang- oder Vorbereitungsklassen. Modellhaft wurde hierzu eine Schülerschaft mit 33% Ausländeranteil zusammengestellt. Dazu war das Transportieren von Kindern aus Ballungsgebieten notwendig, das als "Busing" bezeichnet wurde. Mit dieser modellhaften Zusammensetzung wurden die unterschiedlichen Verfahren und Methoden entwickelt erprobt und implementiert.

Mit dem Prinzip Regelklasse/Regelschule wird der Gedanke verbunden, dass Kinder von Kindern lernen und nicht zuletzt die deutschen Kinder auch von den ausländischen lernen. Dabei wird Angst vor Fremdheit überwunden. Durch das gemeinsame Miteinander wird der soziale Frieden im Gemeinwesen gestärkt.

Sozialpädagogische Integrationshilfen

Durch das Krefelder Modell wurde schon früh sozialpädagogische Arbeit an Schulen verankert und in die pädagogische Arbeit integriert. In heutiger Zeit gehen mehr und mehr Schulen (vom Land NRW gestützt) dazu über Lehrerstellen in Sozialpädagogenstellen umzuwandeln um den gestiegenen Anforderungen in diesem Bereich gerecht zu werden.

In den Anfängen des Krefelder Modells wurde durch diese Arbeit mitgeholfen die Angst machende Fremdheit der anderen Kultur(en), von deutscher wie von ausländischer Seite zu überwinden.

Förderunterricht

Im Grundschulprojekt wurde nach dem Prinzip verfahren soviel gemeinsamer Unterricht wie möglich, so wenig getrennter Unterricht wie nötig. In sprachintensiven Fächern am Anfang mehr

getrennter Unterricht, zur Klasse vier hin abnehmend. So wurden in den Anfangsklassen die Kinder im Fach Deutsch getrennt. Die ausländischen Kinder erhielten Deutsch als Zweitsprache während die deutschen Kinder ihren "normalen" Deutschunterricht erhielten. In Förderbändern organisierter Förderunterricht wurde für alle Kinder angeboten (für die "Guten" war es "Förderunterricht", in dem sie zu besonderen Leistungen angeregt wurden). Speziell für ausländische Kinder war es die Förderung in Deutsch.

Muttersprachlicher Unterricht

Dem Muttersprachlichen Unterricht kommt hier eine besondere Rolle zu. Er hilft im Verbund mit dem Deutschunterricht und den Sach- und Fachunterricht das Wissen in beiden Sprachen zu verankern. In den ersten 15 Jahren des Krefelder Modells kamen die ausländischen Schülerinnen und Schüler aus intakten Schulverhältnissen aus ihrem Heimatland, aus dem sie schulisches Wissen in ihrer Sprache mitbrachten. In Kooperation der Sach- und Fachlehrer und dem Deutschlehrer mit dem Muttersprachlehrer wurden hier gemeinsame Strategien entwickelt. Die Ausbildung und Verfeinerung (insbesondere der Grammatik) der Muttersprache unterstützte das Erlernen der Zweitsprache Deutsch.

Silentiumhilfen / Gruppenangebote

Zusätzliche Silentienhilfen, Hausaufgabenbetreuung und Gruppenangebote halfen dort, wo das Elternhaus aus Mangel an deutschem Hintergrund die Kinder nicht unterstützen konnte. In heutiger Zeit steht Ganztagsbetreuung und Ganztagschule ganz oben auf der Agenda und erleichtert so die Einrichtung von Angeboten und Maßnahmen, die die Elternhäuser in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag unterstützen.

Elternarbeit

Ausländischen Eltern das Verstehen ihrer Lebenssituation in Deutschland zu erleichtern und ihnen alles rund um das Bildungssystem nahe zu bringen war (und ist) eines der Ziele von Elternarbeit. Heute ist zunehmend die Deutschsprachvermittlung für ausländische Eltern (insbesondere der Mütter) im Vordergrund.

Fremdsprachlicher Unterricht

Hier wurden Prinzipien praktiziert, die es dem ausländischen Schüler ermöglichten, Englisch nicht (allein) über die deutsche Sprache zu lernen, sondern auch über die eigene Muttersprache.

Lehrerfortbildung

Hier wurden mittels der "Fortbildung für Lehrer ausländischer Schüler" in Jahreskursen mit je 25 Grundschullehrern und 25 Hauptschullehrern über mehr als acht Jahre den Lehrern ein Forum für die Auseinandersetzung mit den anstehenden Aufgaben angeboten. Hierüber konnten die Prinzipien und Verfahren des Krefelder Modells in Schulen verankert werden. Darüber hinaus wurden in Vorträgen zu Einzelthemen Experten für Religion, Sprache, Kultur und Landeskunde abgearbeitet.

Lehr- und Lernmittel

In den Anfangsjahren des Krefelder Modells gab es so gut wie kein Material. Die Schulbuchverlage hatten diesen Markt noch nicht entdeckt. Ein Großteil der Mitarbeiter in den einzelnen Modellprojekten war demzufolge mit der Entwicklung und Herstellung von geeignetem Unterrichtsmaterial beschäftigt.

In heutiger Zeit haben sich die Schulbuchverlage diesen Markt längst erschlossen. Die RAA-Krefeld hält auf ihrer Seite die Angebote der Verlage im Internet auf dem jeweils neusten Stand (siehe die Internetseite: <http://www.raakr.krefeld.schulen.net>)

Impressum:

Stadt Krefeld - Der Oberbürgermeister

Fachbereich Schule, Pädagogischer und Psychologischer Dienst

Tannenstraße 79, 47798 Krefeld